

## **Quartiersmanagement und flächendeckende niedrigschwellige Sozialberatung im Mühlenkreis schaffen**

Wir wollen einen integrativen Ansatz in den sozial benachteiligten Wohngebieten im Mühlenkreis einführen. Reine baulich-räumliche und investive Zielsetzung sind hier nicht ausreichend. Es gibt Stadt- und Ortsteile im Mühlenkreis die sich aufgrund wirtschaftlicher Schwäche, hoher Zuwanderung und sozial benachteiligter Schichten mit verschlechterter sozialer Struktur auseinandersetzen müssen. Die sozialen Unterschiede zwischen den Stadtteilen verstärken sich. Daraus resultieren überforderte Nachbarschaften und Viertel, die durch niedrige Einkommen, hohe Arbeitslosigkeit, schlechte Bausubstanz, einen Mangel an Nachbarschaftshilfe gekennzeichnet sind.

Die von uns angestrebte Lösungsstrategie ist das Instrument Quartiersmanagement. Soziale Arbeit, Wirtschaftsförderung, Stadtplanung, Bildungs- und Kulturarbeit wirken hier zusammen. Verschiedene Bereiche der Verwaltung, die lokale Politik, die private Wirtschaft, lokale Vereine und einzelne Anwohner arbeiten zusammen. Die Zielsetzung ist die Integration der Aspekte Wirtschaftsförderung, sozialer Befähigung und baulicher Stadtteilentwicklung.

Die Sozialberatung soll vor Ort als Anlaufstelle für Menschen in besonderen Lebenslagen fungieren und kann in das Quartiersmanagement integriert sein. Bei manchen Themen sollen Fachleute direkt helfen. Andere Probleme werden von den Beratern an die Spezialberatungsstellen, wie Suchtberatung oder Beratung in Wohnungsfragen, weitergeleitet.

### **Befähigung statt Betreuung**

Menschen in den Stadtteilen wollen wir einbeziehen und aktiv an dem Verbesserungsprozess teilnehmen lassen. Wir wollen Anregung zur Selbsthilfe (Empowerment) geben und das Verantwortungsbewusstsein der Bewohner\*innen entwickeln und stärken. Ein höherer sozialer Zusammenhalt in unseren Städten und Nachbarschaften kann so entstehen.

### **Sprachliche Barrieren einreißen: Amts-Texte auch in *Leichter Sprache***

Ämter müssen auch in *Leichter Sprache* kommunizieren können, um die Teilhabe aller Menschen zu gewährleisten. Dies gilt für Schrift und Wort. Rechtliche Dokumente, wie Vordrucke und Bescheide, müssen einfach erklärt werden. Der notwendige Umfang der Vereinfachung und Erklärung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Menschen. Die Behördensprache ist durch die rechtlichen Anforderungen an die Dokumente schwierig. Auch zahlreiche gebildete Muttersprachler teilen diesen Eindruck. Für Menschen mit Demenz, Lernschwierigkeiten, psychischen Erkrankung oder geistigen Behinderung ist die Behördensprache nicht zu verstehen.

Wir fordern daher eine Schulung unserer Beamt\*innen in verständlicher Kommunikation. Diese Fortbildung stärkt das Wissen um eine funktionierende Kommunikation mit uns unterschiedlichen Menschen und berücksichtigt auch das Thema **Leichte Sprache** bei behördlichen Texten.

### **Frauenhäuser im Mühlenkreis: ausreichend Plätze und Fachstellen schaffen und finanzieren**

Jeden Tag sucht in NRW ein Kind an der Hand der Mutter in einem Frauenhaus Zuflucht. Auch in Espelkamp und Minden gibt es Einrichtungen zum Schutz der Frauen mit ihren Kindern. Die Arbeit in den Frauenhäusern legt ihren Schwerpunkt darauf, den Frauen einen geschützten Rahmen zu bieten, in dem sie Sicherheit und Vertrauen entwickeln können.

Die Einrichtungen stoßen an ihre Grenzen, da der Bedarf in den letzten Jahren stark zugenommen hat. In Minden mussten bereits Frauen mit und ohne Kinder abgewiesen werden. Hier muss dringend Abhilfe geschaffen werden.

Die Frauen und Kinder benötigen Schutz vor sexueller, körperlicher und psychischer Gewalt. Wir wollen für die beiden Frauenhäuser im Mühlenkreis die finanziellen Mittel ausweiten. Somit können die Einrichtungen Erweiterungen planen und mehr bedrohten Frauen einen sicheren Platz geben.

Zusätzlich müssen Mittel für Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen erhöht werden. Schulungen für Mitarbeiter\*innen im Umgang mit traumatisierten Kindern Supervision im Team sind dringend notwendig.

### **Vielfältige Gesellschaft - Vielfalt und Gesellschaft - Gemeinschaft der Vielen leben**

Gerade deshalb ist der Begriff „Integration“ irreführend. Denn er unterscheidet ein „Die“ von einem „Wir“. Dabei teilen alle sich ein Gemeinwesen. Es geht also um Teilhabe, Chancengerechtigkeit, Gleichberechtigung und Beteiligung.

Der Begriff „Integration“ wird oft in der dritten Person verwendet und unterscheidet zwischen den Wörtern „Die“ und „Wir“.

- „Die“ anderen müssen sich integrieren
- „Wir“ sind dafür nicht zuständig

Dabei teilen alle sich ein Gemeinwesen. Es geht also um Teilhabe, Chancengerechtigkeit, Gleichberechtigung und Beteiligung.

Wir setzen uns für eine Willkommenskultur vor Ort ein, die von der gesamten Verwaltung getragen wird. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Ausländerämter, Einwohnermeldeämter und die Sozialämter. Sie unterstützen Neuankommende bei Ihrem Einleben in der Gemeinde.

Es werden regelmäßig Sprachkurse angeboten, die eine Kinderbetreuung vorsehen, die insbesondere jungen Eltern den Einstieg in die deutsche Sprache erleichtern. Darüber hinaus sollen Deutschkurse so gestaltet sein, dass sie die individuellen Voraussetzungen der Nachfragenden z.B. die Vorbildung, die Lebenssituation oder die Berufserfahrung berücksichtigen.

Der Kreis trägt dafür Sorge, dass alle Kinder schnellstmöglich eine Schule bzw. eine Kita besuchen. Dabei sind „Sonderklassen oder -gruppen“ zu vermeiden. Der Kontakt zu anderen Kindern erleichtert den Einstieg in die deutsche Sprache.

Wir erteilen jeder Form von Diskriminierung, Ausgrenzung und Rassismus eine klare Absage. Den Kreis Minden-Lübbecke fordern wir auf, weiterhin notwendige Maßnahmen zu ergreifen, die die Anzeige von Diskriminierungen erleichtern und Rassismus aller Art entgegenzutreten.